

ANSELM KIEFER

Die Holzschnitte

Inhaltsverzeichnis

Ausstellungsdaten

Presstext

Saaltexte

Biografie des Künstlers

Rahmenprogramm

Kunstvermittlungsprogramm zur Ausstellung

Ausstellungsdaten

Pressekonferenz	17. März 2016 10 Uhr
Eröffnung	17. März 2016 18.30 Uhr
Dauer	18. März bis 19. Juni 2016
Ausstellungsort	Basteihalle
Kuratorin	Dr. Antonia Hoerschelmann, Albertina
Werke	35
Katalog	Erhältlich um EUR 32 (deutsch) und EUR 34 (englisch) im Shop der Albertina sowie unter www.albertina.at
Rahmenprogramm	Artist Talk Realität und Illusion Anselm Kiefer im Gespräch mit Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger 18. März 2016 18.30 Uhr Musensaal Eintritt frei
KuratorInnenführung	11. Mai 2016 17.30 Uhr Dr. Antonia Hoerschelmann
Öffentliche Führungen	2.,9.,16.,23.,30.April / 1.,8.,15.,22.,29.Mai / 4.,11.,18.Juni 15.30 Uhr 6.,13.,20.,27.April / 1.,8.,15.Juni 2016 18.30 Uhr Tickets an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung) Führungsbeitrag EUR 4 Begrenzte TeilnehmerInnenzahl Keine Anmeldung möglich First come, First serve
Kontakt	Albertinaplatz 1 1010 Wien T +43 (01) 534 83 – 0 info@albertina.at www.albertina.at
Öffnungszeiten	Täglich 10 - 18 Uhr Mittwoch 10 - 21 Uhr
Presse	Mag. Sarah Wulbrandt (Leitung) T +43 (01) 534 83 - 511 M +43 (0)699 12178720 s.wulbrandt@albertina.at Mag. Ivana Novoselac-Binder T +43 (01) 534 83 - 514 M +43 (0)699 12178741 i.novoselac-binder@albertina.at Mag. Barbara Walcher T +43 (01) 534 83 – 512 M +43 (0)699 109 81743 b.walcher@albertina.at

Presenting Partner



Sponsor



Partner



Medienpartner



Anselm Kiefer

Die Holzschnitte

18. März bis 19. Juni 2016

Die Albertina zeigt erstmals weltweit das monumentale Holzschnittwerk von Anselm Kiefer. Anlässlich seines 70. Geburtstags hatte sich der deutsche Künstler eine Retrospektive seines malerischen Oeuvres im Centre Pompidou in Paris gewünscht, während in der Albertina nun - ebenfalls auf Wunsch Kiefers - das große Konvolut seiner Holzschnitt-Collagen präsentiert wird. Rund 35 monumentale Hauptwerke seiner berühmten Holzschnitte sind in der Schau zu sehen. Die Ausstellung umfasst wichtige Bildzyklen und Themengruppen Kiefers, wie die *Wege der Weltweisheit: Die Hermannsschlacht*, die *Rhein-Bilder* und *Brünhilde – Grane*, die von der intensiven Auseinandersetzung des Künstlers mit der deutschen Geschichte, Kulturgeschichte, Mythologien und mit dem Selbstverständnis Deutschlands zeugen.

Anselm Kiefer ist der vielleicht größte Metaphysiker unserer Zeit. Wie kein anderer widmet er sich den existenziellen Fragen des Menschen. Sein Blick auf die Geschichte lässt ihn verzweifeln. Die Lektüre der großen Mystiker sowie der Aufklärer versöhnt ihn jedoch mit der Widersprüchlichkeit des Menschseins. In seinem Werk haben Johannes vom Kreuz ebenso Platz wie Immanuel Kant; die jüdische Kabbala findet Beachtung wie die mystisch-poetische Welt des englischen Philosophen Robert Fludd. Auch Francisco de Quevedo y Villegas, Pierre Corneille, Paul Celan und Ingeborg Bachmann gehören zum persönlichen Kosmos des deutschen Künstlers. In seinen Selbstthematizierungen, die seit den 1990er Jahren nach mehrjährigen Reisen in den Vorderen Orient und nach Asien in seine Bildwelt Einzug halten, formuliert Kiefer Erfahrungen, die über jegliche Empirie hinausgehen. Als stehender oder liegender Akt stellt er sich in harmonischer Beziehung zum Universum dar, fest daran glaubend, dass „wir die Membran zwischen Makrokosmos und Mikrokosmos sind“.

Diese neueren Werke der 1990er Jahre fügen sich in die Ikonografie des Fatalen der deutschen Geschichte und ihrer Mythisierung früherer Arbeiten des Künstlers. Die Tragödie Deutschlands und die Hinfälligkeit alles Großen sind die Themen der antiheroischen Holzschnitte, die mit ihren monumentalen Formaten die motivische Metaphorik des Untergangs umso schwerer wiegen lassen.

Die Collagen illustrieren dabei sowohl die inhaltliche als auch die technische unbändige Experimentierlust des deutschen Künstlers. Zahlreich sind die Arbeitsschritte, die oftmals über Jahre hinweg gesetzt werden, um bereits bestehende Werke zu überarbeiten. Die Technik des Holzschnitts beschäftigt Kiefer bereits seit den 1970er Jahren. Er erprobt die Möglichkeiten des Hochdrucks erstmals 1974: Es entstehen einige Porträts als Handdrucke, die er erst einige Jahre später in seine monumentalen Kompositionen integriert.

ALBERTINA

Wie in seiner Malerei und seinen Installationen lässt er sich bei seinen Holzschnitt-Collagen von der Intuition leiten und verbindet Drucke verschiedener Jahrzehnte, überarbeitet sie malerisch und schafft Unikate. Jeder Holzschnitt steht für sich und verkörpert sowohl das Expressive als auch das Minimalistische in Kiefers Werk.

Vielseitig sind die Materialien, die zum Einsatz kommen. In einer für den Künstler charakteristischen Collagetechnik werden die Arbeiten schichtweise be- und überarbeitet. Mit Schellack versieht Kiefer die Arbeiten mit einem Farbton, der den Eindruck von Altem, Vergilbten erzeugt, und unterstreicht damit das Historische des Darstellungsinhaltes. Diese Arbeitsprozesse ermöglichen es ihm, seine Werke mit Assoziationen und Deutungen aufzuladen. Nicht das Reproduzieren, sondern das Verbinden von Materialien, Themen, Ideen, Bildfindungen steht dabei im Vordergrund.

Die Holzschnitte stehen trotz ihrer inhaltlichen und formalen Eigenständigkeit in Resonanz zu Gemäldegruppen und Objekten Kiefers. Allerdings transportieren sie auf Grund ihrer speziellen Materialität und dem daraus resultierenden besonderen künstlerischen Umgang, eine eigene, von den gewaltigen Materialbildern und Objekten abweichende Qualität. Die zahlreichen Überarbeitungen sowie die einzigartigen Materialien machen jeden Holzschnitt Anselm Kiefers zu einem für sich stehenden Unikat, das jedoch inhaltlich wie formal vielschichtig mit seinen Bildwelten vernetzt bleibt.

Saaltexte

BRÜNHILDE – GRANE

Das Thema *Brünhilde – Grane* bezieht sich auf eine Erzählung innerhalb des mittelalterlichen Heldenepos *Nibelungenlied*. Die von Intrigen bedrängte Heldin findet in ihrem Pferd Grane den einzig treuen Gefährten. Brünhilde muss dem Fluch des Ringes entkommen, der aus dem geraubten Rheingold geschmiedet war. Sie wählt freiwillig den Feuertod, ihr standhaftes Pferd trägt sie dabei in die Flammen.

Das *Nibelungenlied* wurde im Dritten Reich instrumentalisiert, um ‚germanische Tugenden‘ und nationale Ideen zu verherrlichen. Richard Wagner, der den vierteiligen Opernzyklus *Der Ring des Nibelungen* Mitte des 19. Jahrhunderts komponiert hatte, war vom nationalsozialistischen Regime vereinnahmt und für dessen Kultvorstellungen missbraucht worden. Nach dem Zweiten Weltkrieg war das Heldenepos lange Zeit tabuisiert und wurde erst langsam wieder rehabilitiert.

WEGE DER WELTWEISHEIT: DIE HERMANNSSCHLACHT

Den Titel *Wege der Weltweisheit* hat Anselm Kiefer einer zufällig entdeckten Geschichtsbetrachtung des Jesuitenpaters Bernhard Jansen aus dem Jahr 1924 entlehnt. Die Hermannsschlacht fand im Jahr 9 n. Chr. statt. Römische Legionen trafen unter der Führung von Varus im Teutoburger Wald auf die von Arminius geführten Germanen, die siegreich aus der Schlacht hervorgingen. Historiker nannten Arminius nachträglich Hermann, und er wurde einer der wichtigsten Helden Deutschlands. Besonders das 19. Jahrhundert erhob die Hermannsschlacht zum Symbol nationaler Freiheit, und der Wald wurde zum Gründungsort deutscher Geschichte. Viele historische und mythische Ereignisse sind hier verortet, so neben der Hermannsschlacht auch das *Nibelungenlied*.

Die in Holz geschnittenen Porträtköpfe von Repräsentanten der deutschen Kultur und Geschichte sind historischen Publikationen der nationalsozialistischen Ära entnommen. Die Bildnisse zeigen Schriftsteller, beispielsweise Heinrich von Kleist, Philosophen wie Immanuel Kant, wichtige Gestalten der deutschen Geschichte wie Otto von Bismarck und auch Propagandahelden wie Horst Wessel, der von den Nationalsozialisten zum NS-Märtyrer stilisiert worden war. Damit entlarvt Kiefer die nationalsozialistische Vereinnahmung historischer Gestalten als propagandistische Verzerrung.

DER RHEIN

Der Rhein galt über Jahrhunderte als deutsches Nationalsymbol und ist zugleich politische und kulturelle Grenze zu Frankreich. Besonders während der Epoche der Romantik und ihrer gefühlvollen Idealisierung der Natur entwickelte sich durch zahlreiche Reiseberichte von Dichtern wie Friedrich Hölderlin, Heinrich Heine und Lord Byron, aber auch durch die Gemälde von William Turner eine Begeisterung für die Schönheit des Rheintals. Richard Wagner setzte dieser ‚Rheinromantik‘ in dem am Rhein verorteten Opernzyklus *Der Ring des Nibelungen* ein musikalisches Denkmal. Kiefer fokussiert jedoch auch auf die politischen und kriegerischen Herausforderungen, die mit dem Rhein seit jeher verbunden waren. Sein Werkblock vereint eine gebaute Kultur – darunter auch Bunker und nationalsozialistische Bauten – mit einer kulturell aufgeladenen Natur. Die komplexe Geschichte und Mythologie Deutschlands spiegelt sich in diesen Bildmotiven.

Zur Architektur

In der *Rhein*-Serie verschmilzt Kiefer häufig die Darstellung der Rheinlandschaft mit der Wiedergabe von Architektur. Das Deutsche Reich beauftragte für seine militärischen und repräsentativen Bauwerke die von Hitler favorisierten Architekten: Paul Ludwig Troost, den späteren NS-Rüstungsminister Albert Speer sowie dessen Protegé Wilhelm Kreis. Die dargestellten Gebäude zitieren Entwürfe für das neue Museumsviertel in Berlin sowie die Militäranlagen zweier historischer Verteidigungslinien: Der Atlantikwall wurde vom deutschen Regime ab 1942 zum Schutz vor einer alliierten Invasion über die gesamte nordwestliche Küste Europas gezogen; die Maginot-Linie hingegen wurde von Frankreich bereits ab 1930 entlang seiner östlichen Landesgrenzen zwischen dem Mittelmeer und der belgischen Grenze errichtet. Benannt wurde sie nach dem Verteidigungsminister André Maginot.

Zitat

Ich bin aufgewachsen am Rhein, dem Grenzfluss. Aber schon damals war es nicht nur eine geographische Grenze. Heute daran denkend, sind es Wurzeln, die sich an der Schwelle zum unbetretbaren Raum verlieren, dem Raum, der auf wunderbare Weise immer leer ist wegen der Inkongruenz zwischen Wunsch und Erfüllung. Als Kind hatte ich natürlich noch keine Vorstellung von dem Land, das da Frankreich hieß. Es waren da die Reihen von Pappeln, Anfänge von Straßen, aber dahinter, da war der leere, für mich noch nicht bevölkerte Raum, den es dann später galt anzufüllen.

Anselm Kiefer

MADAME DE STAËL: DE L'ALLEMAGNE

Das von der französischen Schriftstellerin Germaine de Staël nach ihrer Deutschlandreise verfasste Buch *De l'Allemagne (Über Deutschland)* hatte grundlegenden Einfluss auf das Deutschlandbild in der französischen Öffentlichkeit des 19. Jahrhunderts. Nachdem es 1810 veröffentlicht worden war, verbot Napoleon es umgehend, zumal es ein idealisiertes Deutschland schildert, das im Gegensatz zum militaristischen, zentralistischen und von Napoleon diktatorisch geführten Frankreich jener Jahre stand. Das Bild eines musik-, philosophie- und literaturbegeisterten Deutschlands und seiner regionalen Vielfalt, das Madame de Staël entwarf, sollte nach 1815 jahrzehntelang die Sicht der französischen Bildungsschicht prägen. Die Bezeichnung Deutschlands als ‚Land der Dichter und Denker‘ geht auf *De l'Allemagne* zurück.

De l'Allemagne steht zudem am Anfang einer Reihe von Reiseberichten, die den Rhein als eine lineare, nationale Grenze zwischen Deutschland und Frankreich beschreiben. Es kann als der Beginn einer sich wandelnden Grenzwahrnehmung gesehen werden, die wenig später auch von deutschen Reisenden aufgegriffen wurde. Staëls Werk führte maßgeblich zu einer interessierten Annäherung der beiden Kulturen.

Madame de Staëls Abhandlung gab auch der Ausstellung im Louvre 2013, für die Anselm Kiefer den umfassenden Werkblock *Der Rhein* schuf, den Namen.

DIE RHEINTÖCHTER

Woglinde, Wellgunde und Floßhilde treten im Rheingold, dem ersten Teil von Wagners Ring des Nibelungen, als Hüterinnen des im Rhein liegenden Goldes auf. Nachdem Zwergenkönig Alberich erfolglos um die Liebe der Rheintöchter geworben hat, entwendet er den Schatz und schmiedet daraus einen Ring. Liebesverzicht und das zum Ring geschmiedete Rheingold verleihen ihm große Macht. Der Ring gelangt in den Besitz des Göttervaters Wotan, der damit den Bau seiner Burg Walhall bestreitet. Die Rheintöchter bemühen sich erfolglos, den Ring wiederzubeschaffen. Erst am Ende der mythologischen Handlung gelingt es Brünhilde, den Ring den drei Wächterinnen zurückzugeben, damit sie ihn wieder in ‚reines‘ Gold auflösen und dem Fluss zuführen können.

Anselm Kiefer verbindet in den Rheingold-Arbeiten das zentrale Motiv des Rheins mit weiblichen Akten. Die Gitterstäbe der monumentalen, abgrenzenden Baumvertikalen sind verschwunden. Die Rheintöchter präsentieren sich nahsichtig als Hüterinnen des Rheingoldes. Am Himmel schwebt der Schriftzug „Die Reintöchter“. Mit dem aus dem Wort *Rhein* herausgekürzten Buchstaben bezieht sich Kiefer auf das Gedicht *Der Rhein* von Friedrich Hölderlin, in dem es heißt: „Ein Rätsel ist Reinentprungenes“. Gleichzeitig könnte das fehlende *h* auf eine andere Form von Reinheit anspielen: Die ‚Reinheit‘ der Toren und dummen Helden, deren Schicksal es ist, das Rheingold zu suchen und im Begehren danach zu scheitern, schwingt in den für die Bayreuther Festspiele im Wagnerjahr 2013 entstandenen Arbeiten mit.

FÜR ROBERT FLUDD

Anselm Kiefer beschäftigt sich seit den Neunzigerjahren mit den Schriften des englischen Renaissancegelehrten Robert Fludd. Dessen bis zu Plato zurückreichende Betrachtungen basieren auf der Annahme einer grundlegenden Analogie zwischen Mikrokosmos (dem menschlichen Körper) und Makrokosmos (dem Weltall).

Im Holzschnitt für Robert Fludd steht eine Männergestalt – ein Selbstporträt Kiefers – auf dem Kopf; über ihr erhebt sich eine riesige, vertrocknet wirkende schwarze Sonnenblume. Diese repräsentiert als vielschichtig beladenes Symbol auch den Süden Frankreichs und ist eine Hommage an Vincent van Gogh.

Die Titel *Ich halte alle Indien in meiner Hand* und *Traigo todas las Indias en mi mano* sind einem Gedicht des spanischen Schriftstellers Francisco de Quevedo y Villegas aus dem 17. Jahrhundert entlehnt, wobei auch hier die stehende Männergestalt ein Selbstporträt des Künstlers darstellt. Die Figur wird von einer geografischen Skizze der Länder des ehemaligen West- und Ostindien umrahmt.

CETTE OBSCURE CLARTÉ QUI TOMBE DES ÉTOILES

Der Titel *Cette obscure clarté qui tombe des étoiles* (Dieses dunkle Licht, das von den Sternen fällt), den Kiefer an den oberen Bildrand des Holzschnitts geschrieben hat, stammt aus dem 1636 entstandenen Theaterstück *Le Cid* des französischen Dramatikers Pierre Corneille. Die in diesem Zitat enthaltene Verbindung von scheinbar Widersprüchlichem (dunkles Licht) versinnbildlicht im Rahmen des Stücks von Corneille die Spannung in Erwartung eines Kampfes des Protagonisten Rodrigo Díaz de Vivar alias El Cid, eines Ritters aus der Zeit der Reconquista, der in der Neuzeit zum spanischen Nationalhelden avancierte. In Kiefers Holzschnitt spiegelt sich die in Corneilles Stück anklingende Spannung zwischen Licht und Dunkelheit im vielschichtigen Symbol der Sonnenblume. Die helle Oberfläche des Bildes ist von schwarzen Sonnenblumenkernen übersät, die als schwarzer Regen vom Himmel auf eine wellenförmig gefurchte Landschaft zu fallen scheinen.

ALBERTINA

DER GESTIRNTE HIMMEL ÜBER MIR UND DAS MORALISCHE GESETZ IN MIR

Der Titel *Der gestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir* taucht in Kiefers Werk erstmals 1980 in einer mit Acryl und Emulsion überarbeiteten Fotografie auf und ist ein Zitat von Immanuel Kant. Der deutsche Philosoph verbindet in dieser Aussage die äußere, erfahrbare Welt mit der Moral, der inneren Natur, und führt sie im menschlichen Bewusstsein zusammen. Aber im Gegensatz zur Vorherbestimmtheit der Naturgesetze gibt es in der Natur des Menschen das Phänomen der menschlichen Freiheit. Die Entstehung eines geregelten Miteinanders aus freier Entscheidung mittels der Vernunft ist für Kant ein ebenso großes Wunder wie die Komplexität der Naturgesetze.

In Kiefers Bild liegt ein Mann – der Künstler selbst – unter einem unendlich weiten Sternenhimmel. Das Bild verbindet das Zitat aus der Kritik der praktischen Vernunft von Kant mit der Mikrokosmos-Makrokosmos-Analogie des englischen Gelehrten Robert Fludd. Jede Pflanze auf der Erde hat nach Fludd eine Entsprechung am Himmel in Form eines Sterns. Nach seiner Naturphilosophie ist der Mikrokosmos – der Mensch in seiner irdischen Umwelt – ein Abbild des Makrokosmos, des Universums. Alles, was auf der einen Ebene geschieht, hat seine Entsprechung auf der anderen.

HORTUS CONCLUSUS

In der mittelalterlichen Ikonografie – so etwa in Martin Schongauers *Maria im Rosenhag* – wurde Maria mit dem Kind oft in einem Hortus conclusus (lateinisch für *geschlossener Garten*) dargestellt, der als Metapher für den Paradiesgarten gelten kann. Der Begriff bezeichnet allgemein abgeschlossene, geheime, von hohen Mauern oder Hecken umgebene Gärten. Vor allem im Mittelalter dienten sie als private Rückzugsorte der Kontemplation und Meditation.

Biografie des Künstlers

- 1945 am 8. März in Donaueschingen, Baden-Württemberg
- 1966–1970 Studium bei Peter Dreher und Horst Antes an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Freiburg im Breisgau und Karlsruhe
- ab 1970 Kiefer arbeitet in einem ehemaligen Schulhaus bei Buchen im Odenwald. Austausch mit Joseph Beuys
- 1974 Er druckt seine ersten Holzschnitte und integriert sie in seine Künstlerbücher *Das deutsche Volksgesicht Kohle für 2000 Jahre* und *Der Nibelungen Leid*.
- 1976–1980 Beginn der Holzschnittserie *Wege der Weltweisheit: die Hermannsschlacht*.
- 1977–1979 Entstehung der ersten Holzschnitte zur Thematik des Nibelungenzyklus von Richard Wagner.
- 1980 Anselm Kiefer und Georg Baselitz stellen im Westdeutschen Pavillon der 39. Biennale von Venedig aus. Die Werke provozieren eine Kontroverse über ‚deutsche Motive‘ in der Kunst nach 1945.
- 1982 Kiefer druckt die ersten Holzschnitte aus der Werkgruppe *Der Rhein*.
- 1984 Umfassende Einzelausstellung in der Kunsthalle Düsseldorf, die anschließend im Musée d'Art moderne de la Ville de Paris und im Israel Museum in Jerusalem gezeigt wird.
- 1987–1989 Internationalen Erfolg bringt die Wanderausstellung durch die USA im Art Institute of Chicago, Philadelphia Museum of Art, Museum of Contemporary Art, New York.
- 1991–1993 Kiefer unternimmt Reisen nach Asien, Australien und Südamerika. Er verlegt sein Atelier nach Südfrankreich in die stillgelegte Seidenspinnerei La Ribaute in Barjac.
- 1996 Die Holzschnitte der Werkserie *Ich halte alle Indien in meiner Hand* entstehen, gleichzeitig beginnt er eine Holzschnittserie, eine Hommage an den englischen Philosophen Robert Fludd.
- 2007 Zusätzlich zu seinem Atelier in Barjac bezieht Kiefer Ateliers in Paris und Croissy (im Pariser Osten). Umfassende Einzelausstellungen im Guggenheim Museum in Bilbao, Spanien, und im Grand Palais in Paris. Drei seiner Werke werden in die Sammlung des Louvre aufgenommen.
- 2008 Auf der Frankfurter Buchmesse wird Kiefer der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen.

ALBERTINA

- 2011 Er wird in New York mit der Leo-Baeck-Medaille für seine Verdienste um die deutsch-jüdische Aussöhnung ausgezeichnet.
- 2014 Die Royal Academy of Arts, London zeigt eine Retrospektive seines Schaffens.
- 2015–2016 Die Bibliothèque nationale de France in Paris präsentiert einen Überblick über Kiefers Künstlerbücher von 1969 bis 2015. Gleichzeitig zeigen das Centre Pompidou und die Albertina, Wien große Ausstellungen des Künstlers.

Rahmenprogramm

Artist Talk | Realität und Illusion

Der Künstler Anselm Kiefer im Gespräch mit Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger

18. März 2016 | 18.30 Uhr | Musensaal | Eintritt frei

Sowohl der Künstler Anselm Kiefer, als auch Quantenphysiker Anton Zeilinger setzen sich in ihrer Arbeit intensiv mit Fragen zur Realität und Illusion auseinander – der eine aus künstlerischer, der andere aus wissenschaftlicher Sicht. Kiefer faszinieren seit langem auch Erkenntnisse und Vorstellungen der Naturwissenschaften, insbesondere der Quantenphysik. Zeilinger hingegen war im Jahr 2012 bei der international bedeutenden Ausstellung für zeitgenössische Kunst, der documenta mit seinem Labor als Teilnehmer eingeladen. Im gemeinsamen Gespräch nähern sich die beiden einander an, diskutieren Phänomene der Wahrnehmung und Konstruktionsvorstellungen der Wirklichkeit.

Kunstvermittlungsprogramm zur Ausstellung

Juniorführungen

Highlights der Ausstellung in einer Stunde | Für Kinder von 6-12 Jahren

Mit Kindern und Jugendlichen stellen wir uns spannende Fragen bei einer Highlightführung zu den mysteriösen Werken von Anselm Kiefer. Zum Beispiel interessiert uns, was das Niblungenlied, vertrocknete Sonnenblumen und die Kindermelodie „A, a, a – der Winter der ist da“ gemeinsam haben?

Samstag, 16. April 2016 | 14.30-15.30 Uhr

Samstag, 7. Mai 2016 | 14.30-15.30 Uhr

Samstag, 11. Juni 2016 | 14.30-15.30 Uhr

Führungsbeitrag EUR 5 | ermäßigt für Artivity-Mitglieder EUR 4 | ermäßigter Eintritt für Erwachsene Begleitpersonen EUR 6

Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Anmeldung erforderlich | werktags von 9 bis 16 Uhr | T 01-53483-540 | E besucher@albertina.at

Familiensonntag | Beein-druckend: Anselm Kiefer

Mitmach-Führung durch die Ausstellung - anschließend offenes Atelier für Jung und Alt | Für Familien mit Kindern von 5 - 12 Jahren

Riesengroße, beeindruckende Holzschnitte erwarten Familien mit Kindern und Jugendlichen in der Ausstellung. Wie entstehen die mächtigen Werke und welche Geschichten stecken dahinter? Danach geht es ins Atelier, wo ihr selbst mit Drucktechnik experimentiert.

Sonntag, 3. April 2016 | 15.30-18 Uhr

Sonntag, 5. Juni 2016 | 15.30-18 Uhr

Führungsbeitrag EUR 5 | ermäßigt für Artivity-Mitglieder EUR 4 | ermäßigter Eintritt für Erwachsene Begleitpersonen EUR 6

Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Anmeldung erforderlich | werktags von 9 bis 16 Uhr | T 01-53483-540 | E besucher@albertina.at

Kunstworkshops | Drucken wie Anselm Kiefer

Anselm Kiefer verwendet für seine Werke die Hochdrucktechnik. Eben diese probieren Kinder und Jugendliche im Atelier aus und gestalten - ebenso wie der berühmte Künstler - zahlreiche Abzüge zu (riesigen) Unikaten.

Samstag, 30. April 2016 | 14.30-17 Uhr

Freitag, 6. Mai 2016 | 10.30-13 Uhr

Samstag, 28. Mai 2016 | 14.30-17 Uhr

Atelierbeitrag EUR 18 | ermäßigt nur für Artivity Mitglieder EUR 15

Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Anmeldung erforderlich | werktags von 9 bis 16 Uhr | T 01-53483-540 | E besucher@albertina.at